

Wenn ein gebrochener Finger den Angstschweiß treibt

Menschen ohne Papiere sind auf karitative Ärztinnen und Ärzte angewiesen – Initiativen vermitteln Behandlung

Sie heißen „Medi-Netz“, „Malteser MigrantInnen Medizin“, oder konkret „Medizinische Vermittlungsstelle für Flüchtlinge, MigrantInnen, Menschen ohne Papiere“. Insgesamt gibt es in Deutschland 15 Initiativen, die versuchen, Menschen ohne klaren Aufenthaltsstatus unbürokratisch medizinische Hilfe zukommen zu lassen. In Nordrhein arbeiten drei solcher Hilfsinitiativen (*siehe Kasten*).

Normale Verhältnisse?

Eine davon hat ihre Arbeit im Februar 2004 in Bonn aufgenommen. Das „MediNetz Bonn“ ist von Sigrud Becker-Wirth mit aus der Taufe gehoben worden. Die Initiative hilft monatlich im Durchschnitt 40 bis 50 Ausländern, die keinen Zugang zum regulären Gesundheitssystem haben. In und um Bonn leben etwa 4.000 Menschen, die keine offizielle Aufenthaltserlaubnis besitzen, erklärt Becker-Wirth. Nach Schätzungen leben rund eine Million Menschen in der Bundesrepublik mit diesem Status.

Die Menschen hätten in ihrer Heimat meist eine Familie zu ernähren und schicken jeden gesparten Euro in ihre Heimat, sagt die Initiatorin. Sie müssen ständig damit rechnen, bei einer Personenkontrolle entdeckt zu werden. „Wir können uns nicht vorstellen, mit welchen Ängsten diese Leute leben“, sagt Becker-Wirth, „dennoch leben sie in 'normalen' Verhältnissen, gehen zumeist regelmäßig einer Arbeit nach und haben eine Wohnung.“ Vom offiziellen Leben jedoch sind sie ausgeschlossen. Dazu gehört auch der Gang zum Arzt. Wenn zum Beispiel ein Arbeitsunfall einen Arztbesuch unumgänglich macht, wird dieser oft bis zum letzten Augenblick hinausgezögert.

In dieser Notsituation hilft in Bonn das MediNetz. Jeden Montag am späten Nachmittag finden sich im Oscar-Romero-Haus in der Bundesstadt rund ein Dutzend hilfesuchende Männer und Frauen ein. Sie klagen zum Beispiel über Rückenbeschwerden, Hautekzeme oder Zahnschmerzen. Die Mitarbeiter von MediNetz stellen über einen eigens konzipierten „Überweisungsschein“ den Kontakt zu einem der 38 kooperierenden Bonner Ärzte und Zahnärzte oder zu einem Psychotherapeuten her.

„Wie bei versicherten Patienten schicken wir die meisten zur diagnostischen Abklärung zu einem Allgemeinarzt oder hausärztlichen Internisten“, so Becker-Wirth. Von dort aus werden die Patienten falls nötig an einen Facharzt überwiesen. Kontaktaufnahme, Überweisung und Terminvereinbarungen laufen ausnahmslos über MediNetz, um Missbrauch zu unterbinden. Eine weitere Schutzmaßnahme ist die Anonymität der Patienten und der Ärztinnen und Ärzte. Eine Bonner Internistin, die seit Februar mit MediNetz kooperiert, schätzt, dass sie im Durchschnitt eine Stunde pro Monat für die Patienten von MediNetz gratis arbeitet. Bereits vor ih-

rem Engagement für MediNetz habe sie Patienten gratis behandelt, von denen sie wusste, dass sie kein Geld und keine Versicherung haben. „Ich nehme an, das machen doch die meisten Kollegen“, mutmaßt die Ärztin. Probleme habe es noch nie gegeben: „Die Patienten sind sehr dankbar“, sagt die Internistin dem *Rheinischen Ärzteblatt*.

Unbegründet sind Bedenken, dass der Arzt durch die Behandlung von Menschen mit unklarem Aufenthaltsstatus in Konflikt mit dem Gesetz komme. Für die Behandlung ist der Status des Patienten zweitrangig. Darüber hinaus unterliegt das Arzt-Patienten-Verhältnis der Schweigepflicht, betont Dr. iur. Dirk Schulenburg, Justitiar der Ärztekammer Nordrhein. Die Delegierten des 107. Deutschen Ärztetages 2004 in Bremen forderten die Bundesregierung auf, eine Behandlungsmöglichkeit zu schaffen: „Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus in Deutschland müssen Zugang zur medizinischen Versorgung haben“. Bis diese Forderung von der Politik umgesetzt ist, sind diese Patienten auf Hilfsangebote wie das MediNetz in Bonn und kooperierende Mediziner angewiesen. *Jürgen Brenn*

MediNetz Bonn sucht Ärztinnen und Ärzte

Das MediNetz in Bonn sucht weitere Kooperationsärzte, vor allem Augenärzte, HNO-Ärzte, Urologen, Chirurgen, Orthopäden, Gynäkologen und andere Fachrichtungen sowie ein medizinisches Labor. Auch Krankenhäuser können sich bei MediNetz melden.

Spendenkonto: Förderkreis Oscar-Romero-Haus, GLS Gemeinschaftsbank Hamburg eG, BLZ 430 609 67, Konto-Nr.: 46 809 200, Stichwort: MediNetz

Medizinische Flüchtlingshilfe in Nordrhein

Köln: Kein Mensch ist illegal, AG Medizinische Versorgung, c/o AGISRA, Steinberger Str. 40, 50733 Köln, Tel.: 0221/2 71 97 96, E-Mail: AG_MedizinischeVersorgung@gmx.de, Internet: www.kmii-koeln.de/med/index.html

medica mondiale e.V., Unterstützung von Frauen in Krisen- und Kriegsgebieten, Hülchrather Str. 4, 50670 Köln, Tel.: 0221/9 31 89 80, Fax: 0221/9 31 89 81, E-Mail: info@medicamondiale.de, Internet: www.medicamondiale.de

Bonn: MediNetz Bonn, c/o Informationsstelle Lateinamerika (ila) e.V., Oscar-Romero-Haus, Heerstr. 205, 53111 Bonn, Tel.: 0228/69 52 66, Sprechzeiten: montags von 17.30 – 19.00 Uhr, E-Mail: info@medinetzbonn.de, Internet: www.medinetzbonn.de

(alle 15 Initiativen in Deutschland sind am Ende des Artikels im Internet unter www.aekno.de in der Rubrik „Rheinisches Ärzteblatt/Themen“ zu finden.)